

Liegen geblieben

Planking, Owling, Batmanning – wie ein alberner Internet-Hype zum modernen Ritual wurde.

VON MAREN KELLER UND JOCHEN PIOCH FOTOS: BENNE OCHS



Fig. 1 und 2 **PLANKING**

Das Ausharren in horizontaler Lage auf Objekten, die für diese Haltung grundsätzlich ungeeignet erscheinen, der Körper nimmt die Form eines Bretts an.

FÜR ANFÄNGER: Einfache, ebene Flächen in geringer Höhe auswählen. Bänke, Dächer von Polizeiautos, Zäune. Schüchterne trainieren an Orten, an denen man sowieso liegt, beispielsweise am Strand.
FORTGESCHRITTENE: Belebte Orte auswählen.



Fig. 3 **OWLING**

Das Hocken in erhöhter Lage, mit schlaff herunterhängenden Armen. Alternative zum -> Planking für Menschen ohne Körperspannung.

FÜR ANFÄNGER: Hocken auf dem Büroschreibtisch signalisiert Weisheit. Hier steht jemand über dem Klein-Klein des Alltags.
FORTGESCHRITTENE: Intelligenten Gesichtsausdruck aufsetzen, Tierlaute ausstoßen. Stundenlanges Hocken verbessert angeblich das Karma.



Fig. 4 **BATMANNING**

Imitation einer schlafenden Fledermaus. Kopfüber mit den Füßen aufhängen, baumelnde Haltung einnehmen.

FÜR ANFÄNGER: Festes Schuhwerk, weicher Boden, etwa Rasen. Amateure erreichen die Position aus einem Handstand.
FORTGESCHRITTENE: Nackt bzw. im Batmankostüm, gefährlicher Untergrund wie Straßenschlucht oder leeres Schwimmbad. Profis klettern nicht in die Position, sondern fliegen.



Fig. 5 **HORSEMANNING**

Das Vortäuschen eines Geköpften, der sein Haupt in der Hand hält.

FÜR ANFÄNGER: Im Sand einbuddeln. Dämlich grinsen. Warten, bis jemand vorbeikommt und sich erschreckt (seit dem Hype unwahrscheinlich geworden).
FORTGESCHRITTENE: Szenische Aufbereitung. Geeignete Zutaten: Kunstblut oder eine Kreissäge.



Fig. 6 **LEISURE DIVING**

Das Springen ins Wasser oder von Gebäuden, während der Körper eine betont lässige Haltung einnimmt. Ist anstrengender, als es aussieht.

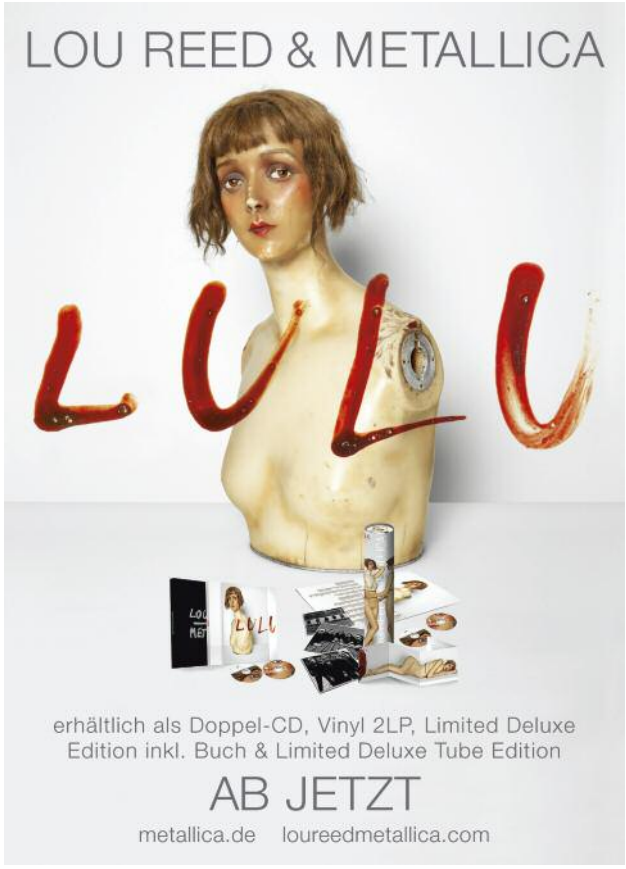
FÜR ANFÄNGER: Kopf auf den Arm stützen und Beine überkreuzen, während der Körper in die Tiefe rast.
FORTGESCHRITTENE: Berühmte Gemälde nachstellen (z.B. Ludwig XIV. mit Perücke und Hermelin-Umhang).

Der kleine Tempel Wat Klang Kred, am Ufer des Chao Phraya in der Provinz Nonthaburi, nicht allzu weit von Bangkok entfernt, wurde eines Tages zum Schauplatz eines fremdartigen Rituals: Ein buddhistischer Mönch legte sich auf ein Treppengeländer, die Robe safrangelb, der Körper gestreckt, der Blick ausdruckslos. Die Arme an die Seiten gepresst, die Füße gegen eine Tür. So lag der Mönch bäuchlings und stocksteif an jenem heiligen Ort, der an Ritualen sonst hauptsächlich Mudras und Mantras kennt.
So zumindest die Vermutung. Als Beweis gab es nicht mehr als ein unscharfes Foto, das seit diesem Sommer im Internet kursiert. Vorsichtshalber setzte der Assistent des Direktors der örtlichen buddhistischen Universität 116 Euro Prämie aus, für denjenigen, der den Mönch auf dem Treppengeländer eindeutig identifizieren könne, zu melden unter der Telefonnummer +66 83 806 58 80.
Der Assistent warnte: Das Bild könnte den Eindruck vermitteln, dass dieser Mönch fliege und sich mit übernatürlichen Kräften aufspiele.

Der Direktor der Abteilung für Geistige Gesundheit im Gesundheitsamt beruhigte: Planking sei eine Modeerscheinung, die bald wieder verschwunden sein werde.
Planking – da hat der Direktor der Abteilung für Geistige Gesundheit recht – ist tatsächlich eine Modeerscheinung: seit einiger Zeit legen sich sehr viele Menschen an Orte, an denen man normalerweise nicht liegt. Dabei lassen sie sich fotografieren und laden das Foto im Internet hoch.
Doch was den zweiten Teil seines Satzes angeht – da könnte er sich irren. Denn nichts deutet darauf hin, dass diese Bewegung bald aufhören wird. Dabei steht der Direktor mit seiner Prognose noch nicht einmal allein da, aber was nützt das schon, wenn so viele immer noch liegen.
Sie liegen auf Stühlen, auf Schildern oder auf Bäumen. Sie planken in Gefriertruhen, im Supermarkt und im Fernsehen. Es ist vollkommen sinnlos, überhaupt zu versuchen, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie viele Planks es im Internet gibt. Die Fotos in den verschiedenen Facebook-Gruppen, auf den

Blogs und den Homepages sind in sehr wörtlichem Sinn unzählig. Manchmal hocken die Menschen auch auf Stühlen, auf Schildern oder auf Bäumen wie Eulen. Dann spricht man von Owling. Oder sie hängen kopfüber an Schildern oder an Ästen wie eine Fledermaus. Dann spricht man von Batmanning. Oder sie fotografieren sich halbnackt vor einem Spiegel, wie Scarlett Johansson auf den Bildern, die aus ihrem Handy gestohlen und im Internet verbreitet worden sind. Dann spricht man von Scarlettjohanssoning.
Die Frage ist nur: Warum machen die das?
Man kann diese Frage nicht beantworten, solange man das Phänomen nur als Scherz betrachtet. Denn nur weil etwas nicht ernst gemeint ist, heißt das nicht, dass es sich nicht lohnen würde, es kurz ernst zu nehmen. Aus einem anfänglichen Hype ist das Ritual der Selbstinszenierung in grotesken Posen geworden. Nennen wir Planking und seine Variationen der Einfachheit halber Selfing.
Wie andere Rituale auch ist Selfing Ausdruck eines Gruppengefühls. Es ist ganz einfach: Wer das Ritual vollzieht, ist Teil dieser Gruppe. Um das Ritual vollziehen zu können, muss man erstens überhaupt von ihm wissen, und zweitens muss man seine Regeln kennen. Dabei ist zu beachten, dass die Regeln sich fortwährend ändern – je nachdem, welche Variation gerade aktuell ist.

Die Regeln, nach denen Planking funktioniert, lauten grob gesagt so: Leg dich auf den Bauch, die Arme am Körper, das Gesicht nach unten. Wenn jemand ein Bild ins Internet lädt, auf dem er die Arme ausstreckt, kann er sicher sein, dass ein anderer bald kommentiert: Das ist kein richtiges Planking. Die Arme gehören an den Körper.
Das Problem mit Planking ist inzwischen nur, dass zu viele es kennen. Planking ist damit das Weihnachten unter den Selfing-Variationen in dem Sinne, dass Weihnachten für manche ein religiöses Fest ist, für manche ein Familienfest und für andere ein Konsumfest. Planking ist schön. Planking macht Spaß. Nur zur Selbstvergewisserung einer Gruppe taugt es nicht. Denn dazu müsste man sich von anderen Menschen abgrenzen. Es haben, mit anderen Worten, schon zu viele geplankt.
Deshalb erneuert sich die äußere Form dieses Rituals immer wieder. Mitte dieses Jahres kamen das Owling und das Batmanning auf. Und Mitte September das Scarlettjohanssoning. Die aktuellsten Regeln lauten: Stell dich so vor einen Spiegel, dass man auf dem Selbstporträt dein Gesicht und deinen Hintern sehen kann.
Wer das Planking erfunden hat, ist schwer zu ermitteln. Es gibt die Geschichte zweier englischer Jungen, die in Somerset aufwuchsen und sich dort schon in den neunziger Jahren als Insider-Scherz das sogenannte Lying Down Game ausdachten.
Aber dann gab es früh auch gleich zwei Kunstprojekte, bei denen sich Menschen auf den Boden legten. Wahrscheinlich gilt für Planking das Gleiche wie für das Telefon und die Glühbirne: Es wurde gleich mehrfach erfunden. Das ist aber eine Frage, die am ehesten Experten für virales Marketing und Soziologen interessiert.



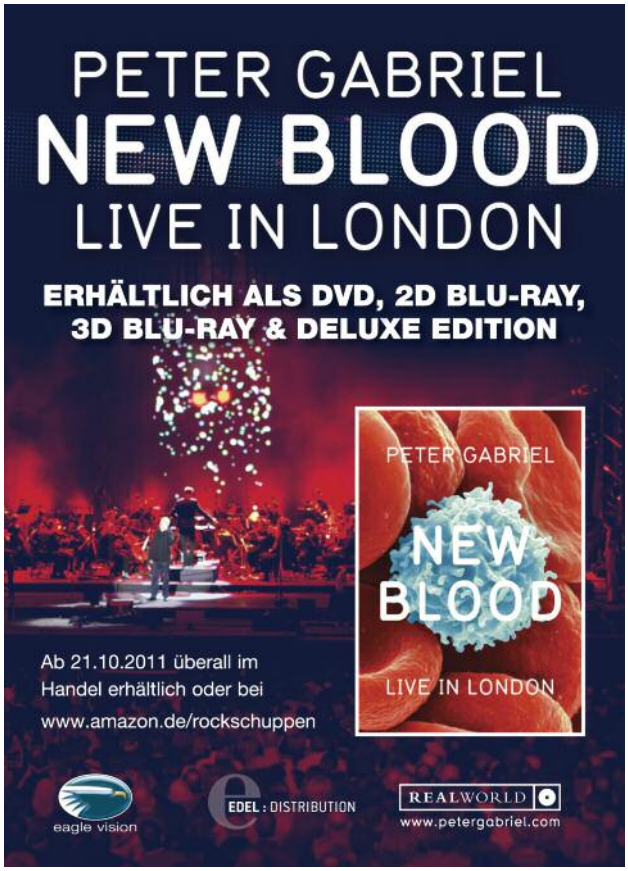




Fig. 7 **SCARLETTJOHANSSONING**

Die Inspektion des eigenen Körpers durch den Badezimmerspiegel, mit dem Kopf im Vordergrund.

FÜR ANFÄNGER: Den eigenen Hintern ins Netz zu stellen kostet Überwindung. Anfänger proben daher im Kostüm (z.B. Eule).
FORTGESCHRITTENE: Auch Haustiere, Teddys oder Fahrräder können für diese Übung abgerichtet werden.

Im Fall vom Scarlettjohanssoning beschäftigt die Frage auch das FBI. Die Antwort soll die Operation Hackerazzi liefern. Denn die Vorlage für das Scarlettjohanssoning ist ein Nacktbild, das aus Scarlett Johannssons gehackten Handy geklaut wurde.
Es geht aber eben nicht darum, dieses Bild so genau wie möglich nachzustellen. Es fotografieren sich meistens nicht Frauen, die ebenso gut aussehen wie Scarlett Johansson. Stattdessen gibt es Fotos von hässlichen Männern und alten Kuscheltieren.
Und damit sind wir bei der zweiten Antwort auf die Frage nach dem Warum: Das Selfing-Ritual folgt nicht nur bestimmten Regeln, es werden auch andere außer Kraft gesetzt. Das Scarlettjohanssoning setzt für einen Moment die gültige Ordnung der Schönheit außer Kraft. Die Fotos leben nicht von Zeitschriften-Schönheits-Perfektion, sondern – im Gegenteil – von Selbstironie und Selbstermächtigung. Die alltagsüblichen Konventionen gelten hier nicht.
Beim Planking und Owling sind es hingegen in erster Linie die unausgesprochenen Regeln, die festlegen, wie man sich in der Öffentlichkeit zu benehmen hat. Man liegt nicht auf Gehwegen, man geht auf ihnen. Man hockt nicht auf Tresen, man sitzt an ihnen. Man hängt nicht an Mauern. Selfing feiert die Albernheit. Und man muss es deshalb auch als Auseinandersetzung mit dem ewigen Zwang zu Haltung und Vernunft und öffentlicher Ordnung verstehen. Je deutlicher diese Ordnung verkehrt wird, desto mehr Aufmerksamkeit bekommt das Bild. Planking in der Gefriertruhe im Supermarkt ist in dieser Logik interessanter als das Planken auf dem eigenen Kühlschrank. Das ist das Kriterium, nach dem die B-Noten vergeben werden.

Warum aber hat sich ausgerechnet das Selfing von einem Scherz zum Ritual entwickelt? Denn es gibt massenhaft Hypes im Internet, von denen die allermeisten nur Untergrundphänomene bleiben. Sie werden Meme genannt. Ein Mem ist ein Äquivalent zum Gen. Eine Idee, die von Mensch zu Mensch weitergegeben wird. Es gibt einen Ort, an dem sie alle versammelt sind: Mehr als 2,5 Millionen Mal im Monat wird die Seite know yourmeme.org nach eigenen Angaben aufgerufen. Sie funktioniert nach einem einfachen Prinzip: Jeder kann ein Phänomen vorschlagen, von dem er glaubt, dass es zum Mem geworden ist. 5946 Meme sind bislang vorgeschlagen worden, die Zahl wächst jeden Tag. Know Your Meme ist seit seiner Gründung im Jahr 2008 zu einem gigantischen Archiv der Albernheiten gewachsen. Manche dieser Meme müssen von den Administratoren noch geprüft werden, andere wurden abgelehnt. 1088 bestätigte Meme listet Know your Meme momentan.
Manche sind pornografisch.
Manche sind rassistisch.
Manche sind ekelhaft.
Manche sind NSFW. Das ist die Abkürzung für Not Safe For Work und bedeutet, dass die Bilder pornografisch oder rassistisch oder ekelhaft oder alles zusammen sind.
Selfing nicht.
Selfing ist so harmlos, dass eigentlich nur das altmodische Wort Jux in Frage kommt, um es zu beschreiben.
Selfing ist auch Safe For Work, mit Ausnahmen allerdings: Die Mitarbeiter eines Krankenhauses wurden vom Dienst suspendiert, nachdem sie während der Nachtschicht geplankt hatten.
Selfing hat sich durchgesetzt, weil es erstens jeder versteht. Und zweitens jeder in unserer Kultur es umsetzen kann. Man muss keine Fremdsprache können, um das Ritual des Selfing und seine konkreten Ausgestaltungen zu verstehen: Es funktioniert nach der gleichen Logik wie die Touristenfotos vom Schiefen Turm von Pisa.
Damit aus dem Selfing aber ein internationales Phänomen werden konnte, waren zwei technische Entwicklungen nötig: soziale Netzwerke wie Facebook mit seinen rund 800 Millionen Mitgliedern für die Verbreitung der Bilder und digitale Kameras. Im Jahr 2004 besaß fast jeder fünfte deutsche Haushalt eine Digitalkamera, im Jahr 2009 waren es schon fast 65 Prozent. Und im Jahr 2011 ist diese Statistik uninteressant geworden, weil fast jeder über ein Handy verfügt und fast jedes Handy über eine eingebaute Kamera. Seitdem lässt sich mit ein wenig Wischen und Tippen innerhalb von Sekunden ein Bild ins Internet laden und von dort aus überallhin verbreiten. Sagen wir beispielsweise von einem kleinen Tempel namens Wat Klang Kred, am Ufer des Chao Phraya, in der Provinz Nonthaburi, nicht allzu weit von Bangkok entfernt, bis in die ganze Welt.

FOTOS: BENNE OCHS, BILDBEARBEITUNG: ELEKTRONISCHE SCHÖNHEIT